

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die Thaler und kleineren Münzen des Fräuleins Maria von
Jever, Erbherrin von Rüstringen, Oestringen und
Wangerland**

**Lehmann, Peter Friedrich Ludwig von
Wiesbaden, 1887**

7. Der Heilandsthaler.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5226

7. Der Heilandsthaler.

(S. Abbildung.)

Hauptseite:

- A. MAR * G * D * V * FR * TH * IE * RVS * OST * V * WAN *
Tr. (h).
- B. * _____ VVAN *
Tr. (c).
- C. _____ *
v. L. (f); K. Sch. 5216 (f); Mzd. 34 (a).
- D. _____ VN * VVA *
Mzd. 29 (a) (Grssh. Samml.); Tr. (a).
- E. _____
Mad. 1736 (g).
- F. * _____ V * VVA *
v. L. (b).
- G. _____ VN *
Tr. (a); Götze, Beschr. pag. XIX (mit Punkten) (e).
- H. _____ *
Vorzeichnüss etc. de 1596. (Abbildungen devalvirter Thaler.) (d).

Der jeversche Löwe zwischen den Vorderpranken einen kleinen Löwenschild haltend; das Feld von einem Strichelkreise umgeben; der Rand gestrichelt.

Rückseite:

- a. SVPERAVI * H - OS * MEOS * - *
b. _____ * _____ * _____ * - »
c. _____ * _____ * _____ * - »
d. _____ * _____ * MEO * - »
e. _____ * _____ * _____ * - »
f. _____ * _____ * MEOS * - » (mit Contremarke).
g. _____ * _____ * - »
h. _____ * HO-STE * _____ * - »

Der aus dem offenen Grabe, mit der Siegesfahne i. d. Rechten, hervorgetretene Heiland steht auf einem am Boden liegenden Skelett (den überwundenen Tod vorstellend), die Linke segnend emporgehoben, das Haupt von einem grossen Heiligenscheine ungewöhnlicher Form umgeben; die ganze Darstellung in einem Strichelkreise, der oben durch die Gestalt des Heilands und unten durch das Skelett unterbrochen ist.

Gr. 41—42 mm; Gew. 27—28,5 gr.

Es giebt auch halbe Thaler dieses Gepräges.

Die Umschrift: **Superavi hostes meos!** drückt einen Triumph, einen Jubel aus und Fr. Maria hatte während ihrer langen Regierung wohl niemals grössere Ursache zu triumphieren, als nachdem sie aus dem vom Grafen Enno von Ostfriesland gegen sie angestregten Prozess, in welchem es sich um die Herrschaft Jever handelte, siegreich hervorgegangen war. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass das Gepräge des Heilandsthalers sich auf dies Ereignis beziehen soll, deshalb wird er seiner Bedeutung gemäss hier als der **letzte** in der Reihe der Symbolthaler beschrieben.

Der Heilandsthaler ist eine kombinierte Nachahmung u. zw. die Hpts. desselben: eines Herrenbergischen Thalers o. J.¹⁾, die Rcks. aber: des s. g. Schmalkalder Bundes- oder Triumphthalers der Stadt Braunschweig von 1546.²⁾ Nur die Umschriften sind dem Zweck entsprechend geändert, auch die Jahrszahl weggelassen worden.

In einer Anlage zum Probationstags-Abschied des niederl. westfälischen Kreises d. d. 23. Okt. 1571, wird des Heilandsthalers erwähnt. Die Anlage hat die Aufschrift: „**Probirte Müntzen, so zu gering und vff den bruch zu pringen, in Cöln 23 X bris a^o 1571.**“

In dem umfangreichen Verzeichnis derartiger Münzen heisst es dann von unserm Thaler:

„Item zu Jefferdem, mit vfferstandnus Christi, haltende 8 δ .³⁾ und seit nach dem dato 67 geschlagen, superavi hos meos, vff der andere seitene Mar. g. d. u. Fr. th.

1) Hoffmanns alt. u. neuer Münzschl. 1715, I, Taf. 21 abgebildet.

2) Mad. 2165. Kn. 4895. K. Sch. 6806.

3) 1 Pfenn. Probirgewicht ist = 24 Grän; 8 δ . entsprechen demnach 10 Lth. 12 Gr. fein; der Reichsthaler musste aber 14 Lth. 4 Gr. feines Silber enthalten.

Je. Rus. Ost. Wa. — münst. wehrung 16 Schill. $9\frac{1}{4}$ δ.;
meiß. wehr. 16 gr. 6 δ.; lüb. wehr. 22 Schill.¹⁾

Hieraus ersehen wir zunächst, dass das probirte Exemplar des Heilandsthalers nur 6 δ. mehr wert war, als $\frac{2}{3}$ des Reichsthalers, obgleich der Thaler letzterem an Grösse und Gewicht meistens nahezu gleich kam. Die Heilandsthaler scheinen aber an Gehalt und Gewicht nicht **gleichmässig** ausgebracht zu sein. Eins der in meiner Sammlung befindlichen Exemplare ist mit einem **Gegenstempel** (Contremarke) versehen, wodurch das Stück, wenn der Stempel **echt** wäre, als **vollwertig** und in dem Lande, mit dessen Wappen es contramarkirt ist, **gültig** erklärt sein würde. Das Wappen, ein klimmender Löwe v. l. S. in einem kleinen ovalen geränderten Schilde (anscheinend Flandern), ist wegen seiner Kleinheit nicht sicher zu bestimmen und es wäre möglich, dass dieser Gegenstempel von **Fälschern** eingeschlagen worden sei, um das Stück als Reichsthaler oder Philippsthaler anbringen zu können.

Ferner geht aus obigem Protokollauszuge hervor, dass der Thaler nach 1567 geprägt **sein soll**. Allein der Mangel einer Jahrzahl und der Typus der Hpts. des Thalers lassen eher vermuten, dass er mit dem Jodocusthaler ziemlich gleichzeitig, etwa 1559 oder 1560 geprägt worden sei. Jene Angabe im Protokoll hinsichtlich der Prägezeit ist gänzlich unerwiesen und da, so weit bekannt, alle übrigen nach 1561 geprägten Münzen des Frls. Maria mit **Jahrzahl** versehen sind, so würde der Heilandsthaler, wenn jene Angabe richtig wäre, eine nicht erklärliche Ausnahme von der Regel machen, welches anzunehmen kein Grund vorhanden ist. Zudem lässt ein Vergleich der Hptseiten des Jodocus- und des Heilandsthalers eine gewisse Aehnlichkeit zwischen beiden erkennen, während das Gepräge der übrigen Thaler einen, von jenen beiden gänzlich verschiedenen Typus zeigt, und endlich scheint auch schon der Umstand auf eine Zusammengehörigkeit beider Thaler hinzuweisen, dass sie allein von den Thalern Marias keinen der beiden Wahlsprüche führen.

Es kann nicht befremden, dass der Heilandsthaler, welcher nach seiner Bedeutung der letzte der Symbolthaler ist, dennoch zugleich mit dem ersten dieser Reihe geschlagen sein soll,

¹⁾ Staatsarchiv zu Münster.

wenn man sich erinnert, dass diese Münzen c. 30 Jahre nach den Ereignissen geprägt worden sind, auf welche sie sich beziehen. Fr. Maria hatte demnach ganz freie Hand und wollte vielleicht zuerst überhaupt nichts anderes, als nur den **Anfang** und das **Ende** der Streitigkeiten mit Ostfriesland sinnbildlich darstellen, mochte sich dann aber doch bewogen gefunden haben, die übrigen Thaler als eine Art von Ergänzung folgen zu lassen. Auch das **Münzzeichen** des Heilandsthalers, die Lilie, bietet uns einigen Anhalt für die Annahme, dass derselbe schon 1560 geprägt worden sei. Wir finden nämlich auf **ostfriesischen** Münzen von 1561 bis 63¹⁾ ganz dieselbe Lilie nach Schnitt und Zeichnung als Mzz. und es lässt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass diese Münzen von derselben Hand angefertigt worden sind, welche die Stempel zum Heilandsthaler geschnitten hat. In einem Schreiben an die Stadt Emden vom Jahre 1562 nennt die Gräfin Anna von Ostfriesland einen gewissen Heinr. Meinards „ihren Unterthan und **Münzmeister**.“²⁾ Da die Münze in Emden seit Enno II. Tode (1540) geruht hatte, und von der Gräfin erst 1561 wieder in Thätigkeit gesetzt worden ist, so wird sie den Münzmeister auch wohl erst um diese Zeit angestellt haben. Derselbe kann demnach vorher, 1559 oder 1560, in Jever den Heilandsthaler angefertigt haben und erst dann in ostfriesischen Dienst getreten sein.

~~~~~

Wenn wir nur einen kurzen Rückblick auf die bisher beschriebenen Thaler werfen, so finden wir durch die sinnbildlichen Gepräge derselben folgende Ereignisse und Zustände angedeutet:

1. Das Eindringen der Ostfriesen in das jeversche Gebiet und Brandschatzen des offenen Landes. (Jodocusthaler.)
2. Die Belagerung der Burg. (Burgthaler.)
3. Die durch die damaligen Verhältnisse herbeigeführte Bedrängung und Not der Fräulein von Jever. (Dornenkranzthaler.)

<sup>1)</sup> Kn. 6436 u. v. L. 1 Stüber von 61 u.  $\frac{1}{4}$  Thaler von 1563.

<sup>2)</sup> Numismat. Zeitung 1865 p. 129.



4. Die ihre Existenz bedrohende Situation, in welcher sich die beiden Frl. zur Zeit der Belagerung befunden und die Errettung durch den kaiserlichen Schutzbrief und den burgundischen Lehnsvertrag, welche beiden Akte durch den Junker Boyng vermittelt worden waren. (Danielsthaler o. J. und von 1561 und 67.)

5. Die Entscheidung des Prozesses, welchen Graf Enno von Ostfriesland gegen die Fräulein von Jever angestrengt hatte und die sich an das Urteil anknüpfende Wiedereinsetzung der letzteren in alle ihnen streitig gemachten Rechte und Besitztitel. (Heilandsthaler.)

Die in der Einleitung ausgesprochene Vermutung, dass die Darstellungen auf den Symbolthalern sich sämtlich auf die bedeutsamste Episode der Regierungszeit Marias, auf die Ereignisse in den Jahren 1531 bis 33 beziehen, dürfte demnach ihre Bestätigung gefunden haben.





## B. Die Thaler mit heraldischem Gepräge.

Vor der Beschreibung der Thaler mit heraldischem Gepräge werden wir, anknüpfend an die den Symbolthalern vorausgegangene historische Orientirung, jetzt diejenigen Vorkommnisse aus den letzten 15 Lebensjahren des Frls. Maria nachzutragen haben, welche entweder unmittelbar mit der Münzgeschichte der Herrschaft Jever in Beziehung stehen, oder die Grundlage für die Erklärung der Gepräge bilden müssen.

Einen hervorragenden Theil der für uns in betracht kommenden Begebenheiten umfasst der Rechtskrieg, welchen Frl. Maria wegen ihres Münzwesens mit dem deutschen Reiche zu bestehen hatte. Derselbe ist, um hier häufigere Unterbrechungen zu vermeiden, als II. Abschnitt der vorliegenden Abhandlung im Zusammenhange und urkundlich belegt zur Darstellung gebracht und gewährt einen interessanten Einblick in die Art und Weise, wie damals die Münzverhältnisse im Reiche behandelt und verhandelt wurden, lässt aber anderseits erkennen, mit welcher ungewöhnlicher Zähigkeit Frl. Maria auf ihrem wirklichen oder vermeintlichen Rechte trotz aller Anfechtungen zu bestehen suchte.

Zunächst müssen wir auf die Erbauung des Münzhauses in der St. Annen-Strasse in Jever, im Jahre 1560, zurückkommen. Es wurde bereits bemerkt, dass, wenn Frl. Maria die vom Münzmeister in Emden angebotene Aushilfe nicht angenommen hatte, wahrscheinlich schon vor 1560 in Jever eine **provisorische** Münzstätte eingerichtet worden sei. Folgende Erwägung scheint diese Annahme zu unterstützen.

Nach der mit dem Dr. Mepsge in Gröningen geführten Korrespondenz<sup>1)</sup> konnte Frl. Maria sich zur Errichtung eines eigenen Mzwerks wohl kaum vor Mitte oder Ende des Jahres

<sup>1)</sup> S. Seite 14.

